

BUNDESMINISTERIUM FÜR FAMILIE, SENIOREN, FRAUEN UND JUGEND

Familienorientierung zahlt sich aus

Dr. Franziska Giffey



© Bundesregierung_JescoDenzel

„Die Krise hat auch die Freien Berufe hart getroffen. Aber sie macht auch ihre Bedeutung für die Gesellschaft deutlich.“

Die Krise macht die Bedeutung der Freien Berufe für die Gesellschaft, die Daseinsvorsorge und das Gemeinwohl deutlich: Es sind gerade die Menschen in den freien Heilberufen, die helfen, die dramatischen Folgen abzuwehren und ihre Patientinnen und Patienten begleiten. Es sind besonders die beratenden Freiberufler, die Bürgerinnen und Bürgern sowie Unternehmen zur Seite stehen, etwa bei der Beantragung von Hilfsprogrammen. Es sind Teile der technischen Freiberufler, die unsere Infrastruktur am Laufen halten. Mit viel Kreativität und Durchhaltevermögen haben sie die vergangenen Monate überstanden und dabei ihr Möglichstes getan, um ihre Beschäftigten und Auszubildenden zu halten.

Mit den Folgen des Lockdown werden wir noch viele Monate, wenn nicht Jahre zu kämpfen haben. Auch wenn die Beschränkungen jetzt Schritt für Schritt gelockert werden und der Regelbetrieb in Schulen und Kitas nach den Sommerferien hoffentlich wieder voll durchstarten kann, werden wir auch weiterhin Vorsichtsmaßnahmen einhalten müssen.

„Die Bundesregierung hat im Eiltempo Hilfsmaßnahmen beschlossen – für die Wirtschaft und für die Familien.“

Im Angesicht der Krise hat die Bundesregierung umfassende Hilfsmaßnahmen auf den Weg gebracht. Erleichter-

Die Maßnahmen zur Eindämmung des Coronavirus haben die Wirtschaft und die Familien im Land mit voller Wucht getroffen. Insbesondere die Schließungen von Schulen und Kitas haben gezeigt: Eine verlässliche Betreuungsinfrastruktur ist für unsere Gesellschaft und unser Wirtschaftssystem von größter Bedeutung. Das gilt auch für die Freien Berufe. Mit knapp 1,5 Millionen Selbstständigen in den Freien Berufen sind sie eine relevante Größe der deutschen Wirtschaft.

rungen bei der Kurzarbeit, Liquiditätshilfen für Betriebe und Selbstständige oder die Lohnfortzahlung für Eltern, die wegen der Kinderbetreuung nicht erwerbsarbeiten konnten, wurden im Eiltempo umgesetzt. Unsere Familienleistungen haben wir ebenso rasch krisenfest gemacht: Mit dem Notfall-Kinderzuschlag haben allein in den ersten zwei Monaten nach Inkrafttreten über 200.000 Familien zusätzliche Unterstützung von bis zu 185 Euro pro Monat bekommen. Das Elterngeld haben wir angepasst, damit Eltern und werdende Eltern keine Nachteile aufgrund von gesunkenem Einkommen oder veränderten Arbeitszeiten haben.

Mit dem Konjunkturprogramm haben wir zudem wichtige Impulse für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf gesetzt: Zusätzlich zum einmaligen Kinderbonus von 300 Euro pro Kind wird der Bund eine Milliarde Euro in den Ausbau der Kindertagesbetreuung investieren und 1,5 Milliarden Euro zusätzlich in den Ausbau der Ganztagsbetreuung in der Grundschule stecken.

„Vereinbarkeit von Familie und Beruf ist nicht nur „nice to have“. Sie ist systemrelevant.“

In der derzeitigen Situation beweist sich einmal mehr: Eine starke Wirtschaft braucht starke Familien. Arbeitgeber haben im Schnelldurchlauf gelernt, dass Maßnahmen zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf plötzlich entscheidend waren, um den Laden am Laufen zu halten. Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf ist nicht nur „nice to have“ – sie ist systemrelevant.

Unternehmen, die bereits flexible Arbeitszeiten, Homeoffice oder innovative Schichtmodelle nutzen, konnten viel schneller in den Krisenmodus umschalten. Andere, die bisher ausschließlich auf Präsenz und Vollzeit gesetzt hatten, mussten schmerzhaft dazulernen. In der Krise zeigt sich: Mit gegenseitigen Absprachen und Vertrauen gelingt viel mehr als gedacht. Plötzlich ist es normal, dass mal Kinder bei der Videokonferenz durchs Bild laufen oder dass Arbeitszeiten flexibler gestaltet werden. Auch gab es in vielen Haushalten erstmals umgekehrte Rollen: Während die Frau als Krankenschwester oder Kassiererin unabhkömmlich war, waren plötzlich Väter mit Bürojobs erstmals überwiegend zuständig für die Kinderbetreuung. Diese Lerneffekte haben

das Zeug, einen Kulturwandel zu beschleunigen, der ohnehin in Gang ist. Es gab aber auch den umgekehrten Fall, dass wieder mehr Mütter mehr familiäre Sorgearbeit übernommen haben. Die Krise muss uns Anlass geben, noch mehr Anstrengungen für die partnerschaftliche Aufteilung von Erwerbs- und Familienleben zu unternehmen.

„Gut qualifizierte Frauen und Männer wollen sich heute nicht mehr zwischen Beruf und Familie entscheiden.“

Für mehr Maßnahmen für eine verbesserte Vereinbarkeit sprechen auch die harten Fakten, allen voran der Fachkräftemangel in vielen Branchen und Regionen und der demografische Wandel. Egal, wie stark der ökonomische Einbruch wird: Sobald sich die Wirtschaft erholt, beginnt wieder der Wettbewerb um die besten Köpfe. Dann sind familienbewusste Unternehmen doppelt im Vorteil: Erstens wegen des vermiedenen Stellenabbaus und zweitens, weil die Arbeitgeberattraktivität durch Familienorientierung ein wertvoller Faktor bei der Suche nach motiviertem und leistungsfähigem Personal ist. Es gibt also keinen besseren Zeitpunkt, um Mitglied in unserem **Unternehmensnetzwerk „Erfolgsfaktor Familie“** zu werden. Damit unterstützen wir gerade kleine und mittlere Betriebe unkompliziert und kostenlos bei ihrer familienbewussten Personalpolitik. Mit dem **„Fortschrittsindex Vereinbarkeit“** können sie ganz einfach online messen, wie familienfreundlich ihr Betrieb schon jetzt ist. Als Bonus erhalten sie konkrete Handlungsempfehlungen und ein Teilnahmesiegel.

Machen Sie gerne mit!



www.erfolgsfaktor-familie.de/netzwerk



www.fortschrittsindex-vereinbarkeit.de

Dr. Franziska Giffey (SPD) ist Bundesministerin für Familie, Senioren, Frauen und Jugend.